

Vom Kriegsschauplatz

haben wir bis jetzt drei glorreiche, aber blutige Erfolge zu verzeichnen, einmal den Sieg des Kronprinzen bei Weißenburg durch Erstürmung der Weißenburger Linien am 4. d. M., sodann die Schlacht bei Woerth am 6. d. M., in welcher die Armeechöre der Marschälle Mac Mahon, de Failly und Canrobert in die Flucht geschlagen, 3 Adler, 6 Mitrailleusen und einige 30 Geschütze erobert und über 4000 Gefangene gemacht wurden, sowie schließlich ebenfalls am 6. August das Gefecht bei Saarbrücken, wo die Höhe von Epichern erstürmt, die Franzosen zurückgedrängt und mehrere 100 Gefangene gemacht wurden. Saarbrücken ist nach dem die Stadt schändlicher Weise in Brand gesteckt und mit Bomben und Granaten unaufhörlich beschossen worden, von unseren Truppen bereits wieder besetzt. Für uns ist hiermit die Bahn gebrochen zu weiteren, wie wir hoffen dürfen, nicht minder glücklichen Kämpfen; für Frankreich sind die erlittenen Niederlagen nicht nur solche, welche seinen Waffen zugesügt wurden, sie sind zugleich viel schlimmere moralische, denn der erste Schlag, welcher von deutscher Seite gefallen ist, hat einen Theil des Elite-Corps der französischen Armee, welches unter Mac Mahon steht, getroffen. Wessen darf man sich hiernach in Zukunft versehen? — Die Stadt Weißenburg, die auf den Karten als befestigter Ort angegeben ist, dessen Befestigungen aber abgetragen sind, liegt an der Grenze des Elsaß und der Rheinpfalz. Die Weißenburger Linien spielen in der Geschichte bereits eine Rolle. Sie wurden von den gegen die französische Revolution zu Felde ziehenden Allirten im Jahre 1793 genommen. Damals führte der Weg nur bis Balmig, diesmal hoffentlich zu neuen und größeren Erfolgen. Der gefallene Divisions-General Douai, welcher schon vor Beginn des Kampfes todt gesagt wurde, war einer der bedeutendsten Offiziere der französischen Armee. Von den wilden Turkos, welche bestimmt waren, die Schrecken des Krieges durch die deutschen Gauen zu tragen, ist eine erhebliche Zahl gefangen; sie haben die Rolle, welche sie in dem großen blutigen Drama zu spielen berufen waren, mit einem Fiasko begonnen, welches den Nimbus, der sie umschwebte, schnell zerstört hat.

Die telegraphischen Nachrichten melden uns starke Verluste, und das deutet auf einen in den beiden vorangegangenen Kriegen hervorgetretenen Charakterzug der preussischen Soldaten, der hoffentlich ein deutscher werden wird. Deutschland ist mit dem Bewußtsein in den Krieg getreten, daß der endliche Sieg einen schweren Preis kosten wird und dieses Bewußtsein lebt in unseren Heeren. Müßten wir ihn zahlen, so sei es denn prompt und rasch. Die Thränen versiegen um so besser, je schneller der Frieden kommt, und im Frieden können wir auch besser die Wunden heilen die jetzt geschlagen werden.

In Berlin wurde am 7. August Victoria geschossen.

Bei dem Heere des Kronprinzen sind weit über 4000 Gefangene eingebracht. Mac Mahon soll verwundet sein.

Aus der Ostsee meldet die „Kriegszeitung“: Wie unsere Privatdepesche vom 4. d. aus Rastov meldete, suchte unsere Kriegsfregatte „Elisabeth“ nach dem Panzerschiff „Arminius“, ohne über dessen Geschick ins Klare gekommen zu sein. Nachrichten aus Cuxhaven melden jedoch die glückliche Ankunft des „Arminius“ daselbst. Das

Panzerschiff ist also am 29. Juli durch den großen Belt, das Kattegat, um Skagen herum nach der Elbmündung gegangen, trotzdem die französische Escadre gerade an demselben Tage in der Nalböckbucht, zwischen Frederikshavn und Skagen gelegen, vor Anker gegangen war. Unser Correspondent in Frederikshavn hatte uns bereits am 30. Juli eine Depesche des Inhalts zugesandt, daß eine preussische schwimmende Batterie (?), wahrscheinlich der „Arminius“, in der Nacht vom 29. zum 30. Juli an der französischen Flotte vorübergesegelt und am 30. Juli Morgens früh um Skagen herumsegelnd gesehen worden sei und endlich seine Richtung nach Süden zu, entweder nach den Nordseeinseln oder dem Jähdebusen genommen habe. — Wir trugen zweifaches Bedenken, den Inhalt dieser Depesche unsern Lesern mitzutheilen. Einerseits glaubten wir nicht an die Möglichkeit, daß ein einzelnes preussisches Panzerschiff es wagen würde, an die französische, aus sieben Panzerschiffen bestehende Escadre heranzugehen, indem dasselbe Gefahr lief, wenn auch nach einem schweren Kampfe, der Uebermacht zu unterliegen. Andererseits hielten wir es für unsere patriotische Pflicht, im Fall — wie wir jetzt gesehen haben — die Depesche unseres Correspondenten auf Wahrheit beruhte, den Inhalt derselben nicht veröffentlichen zu dürfen, um die Gefahr unseres Kriegsschiffes nicht noch zu vergrößern. Aus der Kühnheit des braven Führers des „Arminius“ dürfte für uns Alle die Ueberzeugung hervorgehen, daß unseren Herren Marine-Offizieren das Herz auf der rechten Stelle sitzt, und daß sie in der Stunde der Gefahr auch fernerhin die Ehre der deutschen Flagge zu wahren wissen werden. Durch diese kühne That aber ist die Stärke der deutschen Flotte in der Nordsee concentrirt worden.

Aus den meisten französischen Berichten geht hervor, daß man auf dortiger Seite noch lange nicht mit den Vorbereitungen fertig ist, und daß die Ordnung sehr viel zu wünschen übrig läßt. Ein Correspondent des „Temps“ sagt: „Die Verwaltung ist immer noch im Rückstande, sie beeilt sich wahrscheinlich nach besten Kräften, aber für diejenigen, die darunter leiden, geht es sehr langsam. Die Soldaten erhalten erst seit dem 1. August Feldrationen. Sie sind aber bereits seit vierzehn Tagen in activem Felddienst, und in einem sehr anstrengenden. Man hat also Zusatzrationen geben müssen und diese wurden aus den Ersparnissen der Compagniekassen bezahlt. Auch mit dem Lagergeräth ist die Verwaltung im Rückstande; es fehlt an Kochgeschirren für die Compagnieen und man hat den Mangel häufig dadurch ersetzen müssen, daß man requirirte, was man eben vorfand. Die Zelte kommen erst nach und nach an, denn die Transporte sind noch nicht alle am Plage. Stroh mangelt und ist am Orte sehr theuer. Man muß sich unter solchen Umständen nicht wundern, daß man nicht vorwärts marschirt. Man kann wohl Recognoscirungen vornehmen, auch einen Einsall auf geringe Distanz machen, aber nicht eine große Armee in einem Lande engagiren, welches bereits für sehr ausgezogen gilt.“

Paris, 6 August. Enorme Aufregung in Folge betrügerisch ausgesprengter Siegesnachrichten. Große Menschenmasse vor dem Staatsministerium. Olivier erscheint und spricht beruhigende Worte. Abends erschien folgende vom gesammten Ministerrath unterzeichnete Proklamation: Ihr seid mit Recht erregt über dieses hassenwerthe

Manöver, der Schuldige ist verhaftet. Die Justiz hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Regierung ergreift energigische Maßregeln, damit solche Insamie sich nicht erneure. Im Namen des Vaterlandes und der heldenmüthigen Armee bitten wir Euch, ruhig, geduldig zu sein und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Unordnung in Paris wäre preussischer Sieg. Sobald sichere Nachricht eintrifft, ob gut oder böse, wird sie sofort mitgetheilt werden. Lasset uns einig sein und in diesem Augenblicke nur einen Gedanken, einen Wunsch im Gesicht haben, den Triumph unserer Waffen. —

Nach neueren Nachrichten ist Paris in Belagerungszustand erklärt und sind die Kammern zum 9. d. M. einberufen worden. —

Politischer Ueberblick.

Die „Berl. B.Z.“ schreibt: Hat ein Zufall gespielt, indem die Sturmcolonnen von Weißenburg sich gerade so zusammengesetzt haben, wie es uns gemeldet ist, oder hat eine Absicht der Commandirenden den von Frankreich am schwersten verläumdeten deutschen Stämmen Gelegenheit bieten wollen, zuerst an dem beleidigter Rache zu nehmen? Wie dem sei, mag die Raifon des Fatums oder die des Feldherrn und Politikers gewaltet haben, in jedem Falle haben wir es als eine glückliche und erfreuende Fügung zu betrachten, daß die Franzosen gerade von denjenigen Deutschen die ersten Schläge erhalten haben, von welchen sie den Verrath an der vaterländischen Sache und den Anschluß an den Landesfeind erwartet haben. Die Baiern, so machten die Pariser sich selbst weiß, würden in dem für Preußen günstigen Falle passiv abwarten, auf welche Seite sich der Sieg neigen möchte, doch sei gute Aussicht vorhanden, sie zum direkten Anschlusse an Frankreich zu bewegen: Am Gaisberg aber bei Weißenburg haben die braven Soldaten von der 2. bayerischen Division die ihnen zugemuthete Passivität in eine solche Aktivität umgewandelt, daß die Rothhosen ihre Zelte im Stiche lassen und Fersengeld geben mußten. — Die Hessen, Nassauer und Frankfurter sollten sich, so wähnten die bethörten Franzosen, beim ersten Kanonenschuß gegen Preußen empören, und die jenen Landes- theilen angehörigen Truppen würden sich widerwillig und ohne Thatkraft im Felde zeigen: Das 11. Armeecorps hat aber tüchtig und trennend den Feinden Deutschlands die Jacken ausgefloppt, und damit haben die Hessen und Nassauer und Frankfurter nur denselben patriotischen Geist bekundet, welcher in ihrer Heimath allenthalben enthusiastisch zu Tage tritt. — Endlich haben die Franzosen davon geträumt, daß die „Polen“ — so bezeichnen sie durchweg alles, was in der preussischen Provinz Posen zu Hause ist — bei der ersten Gelegenheit desertiren, vielleicht schon vorher rebelliren, in jedem Falle aber widerstrebende, unzuverlässige Theile der deutschen Armee sein würden. Aber eine blutige Wahlstatt bezeugt es, wie die posenschen Regimenter unerchrocken und unerschütterlich der Fahne gefolgt sind, und die Turkos, welche ihnen ihre Allianz angetragen hatten, sind von ihnen als Gefangene in Schaaren abgeführt worden. Ähnliche Erfahrungen werden die Franzosen noch mehr machen, sie werden ihre ersäunlich schiefe Beurtheilung Deutschlands und der Deutschen in schlagender Weise corrigirt sehen.

Schon die große Festigkeit, mit welcher die preussischen Staatsanleihen nach Ueberwindung des ersten Schrockes sich auf ihrem Preis-

stande behaupten, läßt erkennen, daß auch das Kapital die Zuversicht theilt, die sich in der Armee wie im Volke äußert. Die Resultate, welche die Subscription auf die Bundes-Kriegsanleihe ergiebt, ist ein weiteres Symptom des alle Kreise beherrschenden Vertrauens. Die Coursentwicklung aller unserer Papiere während der letzten Börsenzeit berechtigt sogar zu der Hoffnung, daß schon bald nach erfolgtem Schluß der Zeichnungen, zumal aber dann, wenn definitive Obligationen in den Handel gelangen, eine steigende Coursbewegung das Vertrauen der Kapitalisten belohnen werde.

Die Stimmung in Dänemark wird immer aufgeregter. „Fädrelandet“ setzt sogar den Anstand so weit aus den Augen, daß es seine Angriffe gegen den Gast des Königs, den Prinzen von Wales, richtet und dessen Aufenthalt in diesem Augenblicke für unangemessen erklärt. Das Blatt schreibt, nachdem es die „bedrängte“ Lage Dänemarks geschildert: „Dänemark bedarf in diesem Augenblicke so sehr der Aufmerksamkeit und Wachsamkeit aller seiner Bürger, seines Königs und seiner Regierung, daß fremde Gäste darüber, daß ihre Anwesenheit uns unangelegen ist, nicht im Zweifel sein können. Hierzu kommt, daß die beiden jungen Fürsten, von denen der eine bereits hier ist, der andere erwartet wird, den beiden Ländern angehören, welche ein eigenmächtiges Interesse haben, Dänemark von dem ausgebrochenen Kriege fernzuhalten, und deren offizielle Vertreter in den letzten Tagen noch unserer Regierung ihren guten Rath in dieser Richtung haben aufbringen wollen. Dänemark muß jetzt nothwendigerweise auf eigene Verantwortung die Beschlüsse fassen, welche seinem wohlverstandenen Interesse entsprechen, und es kann ihm in keiner Weise damit gedient sein, daß fremde Einflüsse, und wären es die wohlgemeintesten, sich in die Erwägungen der Regierung mischen oder die jetzige Eintracht zwischen dem Könige und seinen Rathgebern stören.“ Von der fieberhaften Erregtheit, wovon dieser Artikel Zeugniß ablegt, finden sich auch in anderen Blättern Spuren, und es ist noch gar nicht abzusehen, zu welcher Höhe dieselbe sich nach dem Eintreffen des französischen Panzergeschwaders steigern wird. Indessen die Abkühlung vom Rhein her hat bereits begonnen.

Der preussische Gesandte am päpstlichen Hofe, Graf Arnim, hat in Folge Weisungen aus Berlin die ewige Stadt verlassen und befindet sich bereits unterwegs nach Berlin. Man nimmt an, daß seine plötzliche Abberufung mit dem Abzuge der Franzosen zusammenhängt, welche gleichbedeutend ist mit dem Beginn der Lösung der römischen Frage.

Die ersten Gefangenen dieses Krieges sind am 8. August Nachmittags auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Tausende von Menschen hatten sich auf dem Bahnhofe selbst, auf dem Plage vor demselben und auf den Straßen der Stadt an der Verbindungsbahn entlang eingefunden und harreten stundenlang der Ankunft des Zuges. Um 6 Uhr traf der Zug auf dem Anhalter Bahnhofe ein; er brachte 512 Mann, 12 Offiziere und 2 Spione, deren Bestimmungsort, wie wir hören, Graubenz ist. Die gefangenen Gemeinen und Unteroffiziere waren in Packwagen, die Offiziere in einem Waggon 2. Klasse untergebracht. Einem jeden Waggon waren einige Bedienungsmannschaften unserer Braven beigegeben, welche die Gefangenen zur Uebergabe der Waffen gezwungen. Die gefangenen Franzosen gehörten allen Waffengattungen an, härtige braune und von der Sonne gebräunte Gesichter. Besonders Interesse erregten die Turkos, die größtentheils ein mehr abschreckendes als angenehmes Aussehen zeigten. Ihre bunten Jacken, schmutzigen rothen Hosen — Turban und Fes hatten sie größtentheils wegen der Hitze abgelegt — packten zu ihrem wilden Aeußern. Der Zug setzte nach kurzer Rast seinen Weg nach dem Ostbahnhofe fort, wo die Mannschaften gespeist wurden. Das Publikum hielt sich im großen Ganzen ruhig und gemessen.

Das Kriegsministerium hat dafür Sorge ge-

tragen, daß die Verlustlisten des diesmahligen Feldzuges auf amtlichem Wege eine möglichst schnelle und weite Verbreitung finden werden.

Prinz Friedrich Carl nach Bliesthal. General Steinmetz zwischen Sulzbach und Saarbrück. Großes Hauptquartier in Kaiserslautern.

Ein Privatbrief aus Paris bezeichnet die gegenwärtig dort obwaltenden Zustände als unerträglich; wenn dieselben noch vier Wochen so fort-dauerten, so sei nicht abzusehen, wohin das führen könne. Die weniger bemittelten Familien leiden unter den enorm hohen Lebensmittelpreisen. Das Pfund Kartoffeln kostet 4 bis 5 Silbergroschen. Auch das Trinkwasser muß (wohl in Folge der langen Trockenheit) bezahlt werden. Vorstehende Mittheilungen erscheinen um so glaubwürdiger, als sie von einem einfachen Arbeiter an seine hier lebenden Verwandten gemacht worden sind.

Paris. Eine Proclamation des Minister-raths schließt nach Wiedergabe bekannter Nachrichten folgendermaßen: Angesichts der ersten Nachrichten ist unsere Pflicht uns vorgezeichnet; wir appelliren an den Patriotismus und die Energie Aller. Die Kammern sind berufen, wir stellen den Fall der Dringlichkeit. Paris ist im Vertheidigungszustande; um die Ausführung militärischer Vorbereitungen zu erleichtern, erklären wir den Belagerungszustand. Keine Schwäche, keine Zersplitterung! Unsere Hilfsmittel sind gewaltig; kämpfen wir mit Festigkeit und das Vaterland wird gerettet sein!

Das Journal „Soir“ meldet: Der Ministerrath beräth, ob ein Aufruf zu allgemeiner Bewaffnung erfolgen soll. Straßburg sei vollständig vertheidigungsfähig, durch zwei Divisionen besetzt, die Moseldämme, so wie andere Vogesengewässer sind durchbrochen. Das Generalquartier Mac Mahon's befindet sich in Saverne.

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Der Jubel über die bereits unserer-seits errungenen Resultate auf dem Kriegsschauplatz war auch hier ein ungemein großer. Es wurde bei Eingang der betreffenden Depeschen sofort geflaggt und am Sonntag Abend brannten am Markte einige bengalische Fackeln und in den Straßen bewegten sich bis spät Abends zahlreiche Einwohner. Wir wünschen, daß keine schlechte Nachricht mehr diesen Jubel trüben möge, was freilich, da das Kriegsglück wandelbar ist, auch einmal passiren kann, und wenn dies, was Gott verhüten möge, etwa wirklich vorkommen sollte, so bitten wir nur recht dringend, nicht gleich die Köpfe hängen zu lassen, sondern ruhig und gefaßt zu bleiben, denn nur das Ende krönt bekanntlich das Werk.

Wie wir hören, haben in der am Montag stattgehabten Versammlung der Schützengilde eine größere Anzahl der anwesenden Mitglieder sich verpflichtet, der hier zu bildenden Rittenwehr beizutreten. Ferner hat die Schützengilde beschloffen, nach Eingang fernerweiter offiziell gemeldeten großen Sieges-Nachrichten mit ihren Kanonen „Victoria“ zu schießen.

Am 6. d. Mts. erkrank hier im Strom am Galgenberge beim Baden der 10 Jahr alte Sohn des Bäckereimeisters Tegge in der Holzenthorstraße; trotz aller Bemühungen wurde die Leiche erst am 8. d. M. bei Ripnow aufgefunden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Badenden dort nicht über die polizeilich abgesteckte Grenze schwimmen mögen, sonst werden und können derartige traurige Wiederholungen nicht ausbleiben.

Bei Stolpmünde ist bis jetzt noch von feindlichen Schiffen nichts wahrgenommen worden.

Stettin. Von dem Höchstkommandirenden General v. Falkenstein ging am 8. d. hier an amtlicher Stelle zur entsprechenden Weiterbeförderung telegraphisch die Benachrichtigung ein, daß ein französisches Geschwader bei Fehmarn ostwärts stehend, in zwei Abtheilungen, jede 5 Schiffe stark, gesehen worden; zugleich wurde darauf hingewiesen, daß dasselbe Nachts 1 Uhr vor Swinemünde eintreffen kann.

In den nächsten Tagen haben wir auch hier mehrere Tausend französische Gefan-

gene zu erwarten, welche hier untergebracht werden sollen. Zu dem Ende werden die Schnecken-thor-Caserne und mehrere von der Artillerie bisher benutzte Schuppen bereits geräumt.

Neuestes.

Homburg, 7. August. Der Feind ging nach der gestrigen Schlacht bei Woerth in größter Aufregung zurück. Bei Niederbronn versuchte die französische Artillerie sich zu halten: es wurde von Baiern genommen. Der Feind ging auf der Straße nach Bisch zurück. Die württembergische Cavallerie nahm bei Reichshofen viele Vorräthe und 4 Geschütze. Tode und Verwundete bedeckten die Rückzugsstraße. Heute früh wurde das vom Feinde verlassene Hagenau besetzt. Saargemünd ist ebenfalls von dieseitigen Truppen besetzt. Forbach wurde nach leichtem Gefecht besetzt.

Ludwigshafen, 7. August. Unter den bei Woerth Gefangenen befinden sich über 100 Offiziere.

Sulz, 8. August. Der französische Verlust in der Schlacht bei Woerth beträgt mindestens 5000 Tode und Verwundete. Unser Verlust zwischen 3—4000 Tode und Verwundete.

Metz, 6. August. Mac Mahon hat eine Schlacht verloren. Frossard ist an der Saar genöthigt worden, sich zurückzuziehen. Der Rückzug vollzog sich in guter Ordnung. Es kann noch Alles wieder in's rechte Geleise kommen. (!) gez. Napoleon.

Metz, 7. August. Da meine Communication mit Mac Mahon unterbrochen war, hatte ich bis gestern nur wenig Nachrichten von ihm. General l'Aigle meldete mir, daß Mac Mahon eine Schlacht gegenüber sehr beträchtlichen feindlichen Streitkräften verloren und sich in guter Ordnung zurückgezogen habe. Das Gefecht begann um 1 Uhr und schien nicht sehr ernst, bis allmählich beträchtliche feindliche Streitkräfte hinzukamen, ohne indeß das zweite Corps zum Rückzug zu nöthigen. Erst zwischen 6 und 7 Uhr, als die feindlichen Massen immer kompakter wurden, zogen sich das zweite Corps und die Regimenter, welche aus dem andern Corps zu seinem Soutien dienten, auf die Höhen zurück. Die Nacht war ruhig. Ich be-gebe mich in das Centrum unserer Aufstellung. gez. Napoleon.

Vor den Affsen.

(Schluß.)

Aber Paul's letzte Worte wurden nicht mehr gehört im weiten Saale. Wie aus einer Brust brach Alles in einen unbeschreiblichen Jubel aus — in welchem man von Frauenstimmen die Rufe unterscheiden konnte:

„Braver Paul!“

„Wackerer Bursch!“

Und Constantin und Anna waren auf Claire zugestürzt und hatten sie umschlungen und sie sank von einem freudeerfüllten Herzen an das andere — und selbst die Richter vermochten nicht die tiefe Rührung zu unterdrücken, die sich ihrer gewaltsam bemächtigte.

Jetzt mitten unter den Glücksausbrüchen eilte Anna auf Paul zu — welcher unbeweglich auf derselben Stelle stand und nach Anna hinsah und mit glühenden Augen ihren Bewegungen folgte — reichte ihm die kleine zitternde Hand und sprach: „O Paul! guter, braver Paul, was soll ich thun, um Euch zu danken? — Ah! dies Glück habt Ihr uns ja bereitet!“

Da faßte Paul das dargereichte Händchen zwischen seinen breiten schwieligen Händen, aus seiner Brust stiegen unartikulirte Töne heraus, er ward blaß bis in die Schläfen und gleich darauf roth bis in die Stirnwurzel und bedte sichtbar am ganzen Körper.

Endlich stieß er mühsam hervor:

„O theures, engelgleiches Fräulein! Ihr habt für mich schon das Höchste gethan, da Ihr mir verzeiht, daß ich Euch fast erstickt hätte an meiner riesigen Brust. Aber ich will ewig verdammt sein, Euch nicht mehr zu sehen — wenn ich den Druck nicht gut gemeint habe, und daß er so grob ausgefallen, seht, das kommt daher, daß ich nicht

wußte, wie man mit so zarten Wesen umzugehen hat. Wollte Gott, Ihr kämet noch einmal in Gefahr, das heißt, wenn ich gleich zur Stelle wäre, um Euch zu schützen und ich dürfte Euch noch einmal in meine Arme nehmen, so sollte es schon vorsichtiger und zarter geschehen."

Ein neues donnerndes Bravo begleitete Paul's treuherzige einfache Zärtlichkeitsversicherung, und als jetzt ebenfalls Constantin zu ihm trat mit Claire, und ersterer ihn fragte, ob er bei ihnen bleiben und sie nach Deutschland begleiten wolle, wo er wohl auf seinem Gute Beschäftigung für ihn finden werde, da schwammen Pauls Augen in Entzücken, aber verlegen nach den Richtern blickend, wagte er es nicht zu antworten, denn er fühlte wohl, daß er dort noch nicht losgesprochen sei.

Jetzt erst nahm der Präsident das Wort und erklärte Claire's vollständig nachgewiesene Unschuld, welchem Urtheile auch natürlich sämtliche Geschworenen beistimmten, schloß aber seine für alle Anwesenden so beglückende Rede mit der Versicherung, daß wenn man auch auf die mildernenden Umstände eines freiwilligen Geständnisses gebührende Rücksicht nehmen wolle, Paul dennoch straffällig sei, und vor der Hand nicht an ein freies Handeln denken dürfe, da er und sein Bruder sich einer verbrecherischen Handlung schuldig gemacht.

"Ich habe das wohl gewußt", sprach Paul jetzt fest und entschlossen, "ich wußte, daß es so kommen würde, aber wenn es mein Tod gewesen wäre, so hätte ich doch kommen und Alles gestehen müssen, um das Fräulein zu retten, weil — weil — nun weil das kleine, blasse Kind hier wohl gestorben wäre, wenn ich geschwiegen hätte. Und für sie gehe ich in den Tod. Wohl an, sperren Sie mich denn in Gottes Namen ein, gar schlimm kann's nicht werden, ich habe ja so recht eigentlich nichts gethan, als den Befehl meines Herrn befolgt, der mich vom Häuschen zu jagen drohte, wenn ich es nicht that!"

"Gnade! Gnade! Gnade für ihn!" rief es nun aus tausend Kehlen, und "Gnade" flehten auch Claire, Anna, Lufon, Constantin und der gute Doktor Ramier, welcher längst an Anna's Seite stand und, für ihre noch so schwache Gesundheit fürchtend, ihr immer leise Ruhe und Mäßigkeit rief.

Der Präsident besprach sich mit seinen Amtskollegen und man entließ für heute Paul, nachdem er das Handgelübde gegeben, die Stadt nicht ohne Bewilligung der Behörde zu verlassen, und nachdem Constantin für ihn Caution gestellt hatte.

Der Ausgang aus dem Saale ward für die Befreite ein Triumphzug; und um den vielen Lärm und den Bestrebungen der Menge, sich ihr zu nähern, zu entgehen, ließ der Präsident ein Zimmer öffnen, wo sie bis zur Ankunft des Wagens warten und dann im innern Hof einsteigen konnte. Paul, von Allen darum gebeten, sie nicht zu verlassen, stieg in einen zweiten Wagen zu Doktor Ramier und dem Verteidiger Claire's und die Glücklichen fuhren zu Ramier's Haus, da Claire das ihrige nicht mehr sehen wollte, und bereits befohlen hatte, es zu verkaufen. —

Soll ich noch erzählen, daß wenige Tage darauf Claire's Hochzeit mit Constantin von der ganzen Stadt mitgefeyert wurde, daß Paul mit nach Deutschland reiste, nachdem er sich von seinem über ihn wüthenden Bruder für immer getrennt und ihm des ehrlichen Geständnisses wegen und in Rücksicht der Bitten, welche von allen Seiten, besonders aber von Claire für ihn an den Gerichtshof gestellt wurden, die Strafe erlassen und er mit einer scharfen Ermahnung davon kam — soll ich noch erzählen, daß auch Tante Lufon mitreiste, und Niemand glücklicher war, als die alte Frau, nachdem sie ihre lieben kleinen Mädchen wieder um sich sah? —

Nein — mein lieber Leser hat Phantasie genug, um sich all dies auszumalen und gemeinschaftlich wollen wir nun den Zukunftsschleier heben und forschen, wie es unseren Freunden nach einigen Jahren geht, und wir sehen da zwei junge schöne Frauen, deren hübsche Männer eben von einer wirtschaftlichen Beschäftigung auf dem Gute

heimkommen und ihren Frauen in die Arme eilen, wir sehen eine alte, aber frische, freundliche Frau, wie sie unseren alten Freunde Constantin einen dreijährigen, kräftigen Knaben entgegenführt, während sie auf dem Arme ein allerliebstes kleines Mädchen trägt, und es dem uns fremden hübschen jungen Manne hinreicht, der eben Anna innig umarmt hält — wir sehen unsern Freund Paul als wohlbestellten Jäger im Hofe stehen und mit einer prächtigen, ländlich-kräftigen Dirne scherzen, welche in acht Tagen seine Frau werden und des guten Pauls freundliches Jägerhaus lebendiger machen soll, — und befriedigt wenden wir uns ab und schleichen uns fort, um die glücklichen Menschen nicht durch unsere Neugierde zu stören.

Des Feindes Heerführer.

(Aus dem „Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volke.")

Schreiber dieses veröffentlicht im vergangenen Jahre einen Band Skizzen über die „Gestalten des zweiten Kaiserreiches", welche im Jahre 1867 von Paris aus für ein anderes Blatt geschrieben waren. In dem Vorworte zu diesem Bande wünschte er sich Glück, vielleicht der einzige Publizist in unserem Vaterlande gewesen zu sein, der schon im Jahre 1866 die Meinung verfocht — fast gegen die gesammte Presse, daß der Kaiser Napoleon III. nicht der Störenfried sei, welcher die neuesten preussischen Schöpfungen umzustößen gedächte. Es ward dem Verfasser leicht, diese Meinung aufrecht zu erhalten, denn sie war aus Quellen geschöpft, die für gewöhnlich der Deffentlichkeit sich entziehen — und vier Jahre lang hat er Recht behalten; — vier Jahre lang hat der Kaiser sich gegen das Drängen seiner ganzen Umgebung — der Freunde und Feinde seiner Dynastie gestemmt und den Frieden in keiner Weise bedroht.

Doch man soll den Tag nicht vor Sonnenuntergang loben — das Leben und Wirken eines Herrschers nicht richten, ehe gewaltige Zeitergebnisse oder der noch gewaltigere Tod das Scepter seinen Händen entrißen hat!

Es ist uns, indem wir diese Zeilen niederschreiben, ein unaufs lösbares Räthsel, wie der „parlamentarische Kaiser" mit einem Male die ganze Vergangenheit des „autokratischen Kaisers" Preußen gegenüber verleugnet; wie der Mann, welcher seinem Volke einen so enormen Theil der ihnen sieben Jahre lang vorenthaltenen Freiheiten zurückgegeben hat, unplotsch dieses Volk auf den so gefahrdrohenden Weg eines Krieges gegen Preußen führt; wie der schlaue Berechner, dessen Geschicklichkeit fast sprichwörtlich geworden ist, seine Nation zu dieser grausamen Thorheit verleitet. . . im Augenblick, wo sein gebrochener Körper so sehr der Ruhe bedarf, wo das Geschick seiner Dynastie noch nicht im Geringsten gesichert ist, — wo trotz des Plebiszits sein vom Volke errichteter Thron noch immer keinen sichern Boden im Herzen, im Kerne der Nation zu finden vermocht hat.

Diesseits, sowie jenseits des Rheins hat man Lösungen aller Art über diesen Blitz aus heiterem Himmel zu geben versucht — Lösungen, welche die Stufenleiter vom Wahrscheinlichen bis zum Widersinnigen — bis zum Lächerlichen durchlaufen! (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Unsere illustrierten Zeitungen behandeln fast sämmtlich nur noch ein Thema: den Krieg, und sie thun allem Anschein nach wohl daran. So haben z. B. „Dasheim" (pro Quartal 18 Sgr.) und „Illustriertes Sonntags-Blatt für Jedermann aus dem Volke" (pro Quartal 9 Sgr.) ihre Auflagen erheblich vermehrt. Von der Redaction des Sonntags-Blattes geht uns die Nachricht zu, daß eine große colorirte Kriegskarte, viermal so groß, wie das Format des Blattes, in Vorbereitung ist und gratis den Abonnenten zugestellt wird.

Im Schlafgemach Napoleons des Kleinen ist der Titel des ersten der im Neuen Blatt erscheinenden Modernen Märchen. Wie wir

hören, haben dieselben den Verfasser der so schnell berühmt gewordenen Harmlosen Briefe eines deutschen Kleinstädters, welche im Salon erscheinen und allgemeines Aufsehen machen, zum Autor. Die Modernen Märchen versprechen hervorragendes Interesse und werfen neues Licht auf die Art und Weise, wie und warum in Paris Krieg gemacht und Menschenleben geopfert werden. Das Neue Blatt bringt im Uebrigen höchst zeitgemäße Beiträge, z. B. Der Krieg von einem früheren Volksvertreter, Die Stimmung in Paris, Die Stimmung in Wien &c., so wie Illustrationen der Unterredung in Ems, vorzügliche Portraits der deutschen und französischen Generale &c. &c.

Frauen-Arbeit im Kriege.

Unter diesem Titel veröffentlicht die Modenwelt soeben ein Extra-Blatt mit einer Anleitung zur Anfertigung jeder Art von Verband-Gegenständen &c., welche sich zur Herstellung von Frauenhand eignen. Die Anleitung, gestützt auf Angaben von bedeutenden Aerzten und herausgegeben von Frau Frieda Lipperheide, ist erläutert durch 52 Abbildungen und kostet 5 Sgr. — Während des Feldzuges indessen wird dieselbe von der Verlags-handlung als patriotische Gabe an Vereine wie Private gratis ausgegeben.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Leo Riedtke hat die unverehelichte Maria Gerber zu Königsberg i. Pr. nachträglich eine Forderung von 154 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 25. Dezember 1867 angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 2. September d. J. Vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer No. 6, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Stolz, den 8. August 1870.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Wegner.

Bekanntmachung.

Stolz, den 5. August 1870.

Der Kupferwaaren-Fabrikant Herr F. W. Plüntsch ist für den VIII. Stadt-Bezirk zum Bezirks-Vorsteher bestellt und in sein Amt eingeführt worden.

Der Magistrat.

Stadtverordneten = Angelegenheit.

Heute Mittwoch ist Sitzung.

Feige.

Zur Versendung an die im Felde stehenden Krieger empfehlen wir:

Schweizer Chocolate
in halben Pfunden, fertig verpackt als
Feldpostbrief,

pr. Stück 7 $\frac{1}{2}$, 10, 12 $\frac{1}{2}$, 15, 20 Sgr.

Ferner:

1 Duz. Selterwasserpulver als
Feldpostbrief, à 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Auf Wunsch sind wir gern bereit, eine regelmäßige Zusendung in bestimmten Zwischenräumen von hier aus zu besorgen und bitten wir in diesem Falle um gef. Angabe der genauen Adresse.

A. Lemme & Co.

Preßtorf.

Bestellungen auf Salesker Preßtorf (1000 St. = 40 Ct. zu 5 Thlr.) nimmt entgegen

F. W. Plüntsch.

Eine Flügelwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Mädchenstube und Keller, ist zum 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermieten am Markt No. 23.

Heu und Stroh von magazinmäßiger Qualität wird wieder angekauft.

Königl. Magazin-Verwaltung.

Schühengilde.

Für die Mitglieder der Gilde ist die Liste zur weiteren Beteiligung an der freiwilligen Küstenwehr bis heute Mittwoch Abend im Schützenhause ausgelegt.

Der Vorstand.

Simbeer-Syrup, in vorzüglicher reiner Waare, ohne Spirit, empfehlen in Fl. à 10 Sgr. A. Lemme & Co.

Bitte

um Gewährung von Geldbeiträgen zur Unterstützung hier in Stolp ansässiger Familien zum Kriege ausgezogener Soldaten, Reservisten und Landwehrmänner.

Mit bewegtem Herzen haben wir Bewohner Stolps unsern in den Kampf für König, Vaterland und Deutschlands Ehre ausziehenden Brüdern das Geleit gegeben. Tief ergriffen waren wir von dem Schmerz der zurückbleibenden Angehörigen, die sich in der schweren Trennungsstunde von ihren theuren Lieben, dem Gatten, Vater, Sohn und Bruder verabschiedeten. Gewiß hat in diesen ergreifenden Augenblicken ein Jeder bei sich das Gelübde abgelegt:

An uns, die wir genöthigt sind, am heimischen Herde den Werken des Friedens obzuliegen, an uns und unsere heilige Pflicht sei es, die Sorge für Diejenigen zu übernehmen, die sich ihrer Ernährer, ihrer Stützen beraubt sehen!

Laßt uns dies Gelübde nunmehr zur That werden! Lösen wir das gegebene Versprechen ein und thun wir unsere Pflicht. Erleichtern wir den bekümmerten, hilfsebedürftigen Angehörigen und Familien das herbe Loos dadurch, daß wir sie vor Noth und Nahrungsorgen schützen!

Wohl haben sie einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung. Allein dieselbe reicht in vielen Fällen nicht aus, und da muß die Privatwohlthätigkeit helfend eingreifen. Trage Jeder sein Scherflein dazu bei, um den Angehörigen der kämpfenden Brüder zu zeigen, daß wir mit ihnen fühlen, daß sie nicht verlassen sind und daß wir zu ihnen stehen: Alle für Einen und Einer für Alle!

Die Unterzeichneten sind daher zusammengetreten, um Geldbeiträge zu sammeln, welche zum Besten und zur auskömmlichen Unterstützung hier ansässiger Familien zum Kampf ausgezogener Soldaten, Reservisten und Landwehrmänner verwandt werden sollen, und richten an alle Bewohner Stolps die dringende Bitte, ihre Liebesgaben an den Rathsherrn Vormann resp. die von demselben mit der Einsammlung betrauten Personen auszuhandigen.

Diejenigen, welche sich zu laufenden monatlichen Beiträgen verpflichten wollen, werden ergebend gebeten, dies auf den Collectenlisten anmerken zu wollen.

Die Rechnungslegung über die Verwendung wird demnächst in den Lokalblättern veröffentlicht werden.

Stolp, den 2. August 1870.

v. Gottberg. Stoessell. Henkel. C. E. Bormann. Heymann. A. Küster.

v. Krause. Feige. E. G. Meyer sen. Grunau. A. Isecke. Kästner. Geers.

In Firniß geriebene Oelfarben, trockene Farben für Maler u. Maurer, schnell trocknenden Firniß, Pinsel, Lacke, Blattgold, Bronzen etc.

empfehlen zu sehr billigen Preisen

A. Lemme & Co. Stolp.

Niederlage in Schlawa: G. Pastorff.

Internationales Placirungs-Bureau

für

Gouvernanten, Repräsentantinnen, Dames de Compagnie

in.

Samburg

übernimmt gänzlich unentgeltlich die Besorgung aller in diesen Branchen vorkommenden Vacanzen unter Zusage, nur wirklich geeignete und wirklich gut recommandsirte Persönlichkeiten zu empfehlen und ersucht hohe Herrschaften um gest. Aufträge. Placementsuchende haben erst nach erhaltenem Engagement eine geringe Commission zu berichtigen und wollen sich wegen Weiterem gest. franco wenden an

Madame R. Bohr,

Samburg, Rabolsen 68.

NB. Correspondirt wird in allen Sprachen.

10 resp. 20 Thlr. Belohnung.

Schon seit vielen Jahren wird der Lachsdiebstahl im Stolpstrom professionsmäßig betrieben. Wir sichern Demjenigen, welcher uns dergleichen Diebe dergestalt anzeigt, daß dieselben zur gerichtlichen Verurteilung gebracht werden können, obige Belohnung von 10 Thlr. zu.

Demjenigen aber, welcher uns in gleicher Weise die Diebeshehler anzeigt, zahlen wir außerdem noch eine Belohnung von

20 Thaler.

Kauffmann & Sommerfeldt.

Desinfections-Pulver No. I (für Zimmer, Krankenzimmer etc., Pfd. 4 Sgr.),

Desinfections-Pulver No. II (für Dunggärten, Cisternen etc., Pfd. 2 Sgr., bei 5 Pfd. 1½ Sgr.), empfehlen

A. Lemme & Co.

Das Neue Blatt No. 34

Vierteljährlich nur 12½ Sgr.

ist soeben eingetroffen und enthält:

„Der Krieg.“ Von einem früheren Volksvertreter. — Fortsetzung des Romans: „Madelmoiselle.“ Von Ernst Volmar. — „Die öffentliche Meinung in Frankreich.“ Von R. L. — Hieran reihen sich die mit dem größten Interesse aufgenommenen:

Modernen Märchen unter diesem Titel diesmal: Ollivier und sein Gebieter.

Fernerer Inhalt: „Das Passionspiel in Ober-Ammergau.“ Von Herm. Müller. — „Ein adeliches Casino.“ Erzählung von Karl v. Holtei. — „Allerlei.“ Zu unseren Bildern. Die Mitrailleuse (Kugelsprige). — „Correspondenz.“

Illustrationen:

Auf der Promenade in Gms. Herzog von Grammont. Emil Ollivier.

Echtes Insektenpulver, in Schachteln à 1½, 2½, 5 und 7½ Sgr., in Blechbüchsen à 10, 20 Sgr., 1 Thlr. und 1½ Thlr.

Insektenpulversprizen, à 5 Sgr., Fliegenwasser, in Flasch. à ¼, 1, 2½ Sgr., Drt. 5 Sgr., empfehlen

A. Lemme & Co.

Avis.

Verkäufe und Verpachtungen

von Gütern, Grundstücken, Fabriken etc.

Auktionen, Gesuche u. Offerten jeder Art,

Familien-Nachrichten

bereitende Ankündigungen

werden ohne Provision oder Porto-Anrechnung in die für die verschiedenen Zweige geeigneten Zeitungen prompt und exact befördert.

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Berlin, Samburg, Bremen, Wien, München, Nürnberg, Frankfurt a.-M. Preis-Courant und Anschläge franco und gratis.

Druck und Verlag von F. W. Feige in Stolp.

Sonnabend den 13. August c. ist bei mir frisch gebrannter Rüdersdorfer Steinkalk aus dem Ofen zu haben.

Carl Westphal in Stolp.

Die zweite Etage meines Wohnhauses in der Al. Auerstraße, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, Küche, Speisekammer und Keller, ist zum 1. Oktober cr. zu vermieten. Auf Wunsch kann auch in der 3. Etage eine heizbare Stube nebst Cabinet zugegeben werden.

Klemp.

Kleine Auerstraße sind vom 1. Oktober d. J. 2 Unterwohnungen und 1 Oberwohnung zu vermieten. Näheres bei

J. Gottschalk und Pape.

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Taschentuch, 1 Schürze.

Berliner Course vom 6. August 1870.

Staats-Anleihe von 1859	5	92½ bez.
Freiwillige Anleihe	4½	92 bez.
Staats-Anleihe v. 1850. 52.	4	75 bez.
do. v. 1854. 55. 57.	4½	81½ bez.
do. v. 1853.	4	75 bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3½	108 bez.
Staats-Schuldscheine	3½	74½ G.
Pommersche Pfandbriefe	3½	68 bez.
do. do.	4	77½ bez.
do. Rentenbriefe	4	78½ bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien	4	123½ bez.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 6. August 1870.

Weizen der Scheffel	2 Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
Roggen do.	1	26	—
Gerste do.	1	10	—
Hafer do.	1	10	—
Erbsen do.	2	7	6
Kartoffeln do.	—	24	8
Butter pro Pfd.	—	7	—
Buchweizengrüße die Mese	—	10	—
Bier die Tonne à 100 Quart	4	15	—
Brantwein das Quart	—	4	8
Heu der Ctr.	—	22	4
Stroh das Schock	6	3	8
Brennholz, hartes, die Klafter	5	—	—
do. weiches do.	3	—	—

Stolpmünder Schiffs-Liste

vom 24. Juli bis 5. August 1870.

Datum	Namen	von	mit
Juli 24	Maria	Groth	Stralsund
25	Abler	Schmidt	Stettin
25	Enigheben	Hansen	Borlingsborg
Aug. 1	Juno	Stechmann	Swinemünde
3	Familienshaab	Boy	Arendal
	Betty	Amenoff	Petersburg
	(Dampfer)		seer

Datum	Namen	nach	mit
Juli 25	De Twende	Larsen	Kopenhagen
	Schödenbe		Borke und Holz
4	Brödre	Boye	Kopenhagen
			Borke und Holz
	Mercur	Brübsam	Stralsund
	Maria	Jans	Leith
27	Noben	Ellingsen	Norwegen
29	Enigheben	Hansen	Kopenhagen
30	Elise	Simonsen	Kopenhagen
	Caroline	Nielsen	Kopenhagen
31	Iba	Rasmussen	Leith
Aug. 1	Abler	Schmidt	Stettin
4	Betty	Amenoff	England
	(Dampfer)		Stäbe
5	Familienshaab	Boy	Dänemark
			Ballast

Wasserstand 9'.